

Für Saiba:	
Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzige Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Redaction  
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-  
Bureau:  
Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mann & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Vertikale  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 278.

Samstag, 4. Dezember 1875.

Morgen: Sabbas.  
Montag: Nikolaus.

8. Jahrgang.

## Der Staat nach dem Ideale Raußers. (Schluß.)

Als nach dem Sturze Schmerlings mit dem Siftierungsministerium Belcredi die Feudalen und Föderalisten ans Ruder kamen, verhielt sich Raußer ziemlich abseits von ihrer Politik. Der in der Wolle gefärbte Klericale Geist der neuen Regierung, gegen den noch dazu die Mehrheit der Bevölkerung in entschiedener Opposition sich befand, konnte der katholischen Kirche unmöglich größere Vortheile sichern, als sie durch das Concordat schon besaß und unter dem Regime Schmerlings glücklich behauptet hatte. Auch die factische Aufhebung des Protestantengesetzes für Tirol schien ein geringerer Gewinn gegenüber der Gefahr, die der Kirche aus einer Identificirung ihrer Sache mit der Politik des Ministeriums der „freien Bahn“, die sich alsbald als verhängnisvoll zeigte, erwachsen wäre. So blieb denn der stets seinen Vortheil genau wahrnehmende Cardinal auch nach dem September 1865 ein Anhänger der Februarverfassung und unterfertigte selbst die Adresse des niederösterreichischen Landtags, welche entschieden die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Oesterreich verlangte.

Nachdem das Februarstatut wieder in Kraft getreten und der Reichsrath durch das Ministerium Beust (1867) von neuem zusammenberufen war, nahm auch Raußer seinen Platz im Herrenhause wieder ein. Gegenüber dem neuerdings mit großer

Entschiedenheit vom Abgeordnetenhaus erhobenen Verlangen nach Abschaffung des Concordates beobachtete der Cardinal seine frühere Zauder- und Verschleppungspolitik; ohne einer Revision des Concordats offen entgegenzutreten, leugnete er einfach die Competenz des Reichsrathes hiezu und forderte die Ordnung der Sache, statt auf dem einfachen Gesetzgebungswege, auf dem Wege abermaliger Unterhandlungen mit Rom. Zeit gewonnen, dachte er, alles gewonnen.

Aber mittlerweile hatte der Reichsrath sich dennoch ermannet und war daran gegangen, trotz des wüsten Geschreies der Klerisei den Staat aus der beschämenden Bevormundung der Kirche zu befreien. Es wurden die confessionellen und die Schulgesetze geschaffen, welche die Bestimmungen des Concordats durchlöchernten, und diesen Gesetzen die kaiserliche Sanction erwirkte. Dies war wol der erste empfindliche Schlag, der den mächtigen Kirchenfürsten in seiner einflussreichen Stellung traf. Das vaticanische Concil machte einen zweiten Riß durch sein Leben. Bekanntlich hat der Cardinal während seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1869—70 eine Flugschrift verfaßt und in Neapel zum Druck befördert, in welcher er gegen das Unfehlbarkeitsdogma als unchristlich und widerkatholisch entschieden Verwahrung einlegte. „Wenn — so schrieb Cardinal Raußer im April 1870 — ausgesprochen würde, daß der Papst allein und ohne die Nachfolger der übrigen Apostel in Sachen des Glaubens und der Sitte mit

unfehlbarem Urtheile entscheide, so würden die allgemeinen Concilien jener Autorität beraubt werden, wegen welcher der heilige Gregorius der Große sie gleich den vier Evangelien zu verehren bekannte; sie wären ja zu Entscheidungen in Sachen des Glaubens und der Sitte überflüssig gewesen, selbst zu den Zeiten der Nicäischen Väter. Mit der Annahme dieses Glaubenssatzes würde dem innersten Wesen der alten Kirche der Krieg erklärt; außerdem aber würde die Kirche für alle kommende Zeit des Bestandes beraubt, den ihr während der größten Bedrängnis das Concil von Trient, wie feststeht, gebracht hat, und dem heiligen Stuhle würde jene Stütze entzogen, die er damals in den versammelten Bischöfen gefunden hat.“

Und der Mann, der so felsenfest überzeugt war von der Falschheit und Unchristlichkeit der päpstlichen Lehre von der Unfehlbarkeit, der ihre Verderblichkeit für Glaube und Sitte mit so überzeugenden Worten dargethan, hat kurz darauf dieses Dogma in seinem Sprengel selbst verkündet und alle diejenigen, die über diese kirchliche Neuerung so dachten und sprachen wie er selbst, als Ketzer verdammt! Man mag noch so subtil unterscheiden zwischen dem beantragten und dem verkündeten Dogma, Thatsache bleibt es, daß Cardinal Raußer fortan im Sinne dieses Dogma, das nach seinen eigenen Worten dem innersten Wesen des Christenthums den Krieg erklärt, wirkte und handelte. Gewiß hätte es der echten Religiosität un-

## Heuiletton.

### Erinnerungen aus Tirol.

Von J. B. Schmiedl.  
(Schluß.)

Indessen lernte Kleinhanns charakteristische Menschenformen und ein wenig Anatomie kennen. Er fand Gelegenheit mehrere gelungene Crucifixe, wie beim hochwürdigen Abt zu Fiecht, dann Christusköpfe mittelst des Tassinnus zu studieren und zu vergleichen, bis sich in seiner Phantasie ein Typus feststellte, welchem er in jedem Maßstabe von einem Schuh bis zur halben Lebensgröße gleich und treu bleibt und jedem Ausmaß, das inmitten liegt, gerecht wird.

Wiewol er bald einsah, daß er also, da seine Crucifixe sehr gesucht wurden, nicht leicht etwas anderes ersinnen und ausführen könne, und es sich andererseits bei seiner Armuth und Blindheit um das tägliche Brod handle: so mußte er sich doch die nöthige Zeit zu Versuchen absparen, die selbst dem an eine Form verwöhnten Sehenden schwer fallen müßte. Die Rothburgo, von welcher ich oben sprach, ist meines Erinnerens aber 2 Schuh hoch und in der Mädchenracht der Gegend von Schwaz, wo die Heilige geboren war, knieend dargestellt. Trotz einer

Verzeichnung in den zum Gebete erhobenen Armen und trotz einiger Mängel im Faltenwurfe, macht die ganze Gestalt einen um so vortheilhafteren Eindruck, als er es versucht hat, im Antlitz und in der gesammten Haltung die höchste Frömmigkeit und Demuth mit der höchsten Harmlosigkeit zu verschmelzen. Kleinhanns war auf meine Bitte so gefällig, vor einer kleinen Gesellschaft von nähen Bekannten ein kleines Madonnaköpfchen aus dem Groben zu schnitzen.

Er griff das Holz mit einer Keckheit an, die uns für seine Finger und für die Formen der Figuren machte, die er herausstreiben wollte. Aber je mehr Späne auf den Boden fielen, desto deutlicher trat Antlitz und das Hinterhaupt hervor. Ehe wir es uns versahen, hatte er seine Aufgabe gelöst und ein Marienbild geliefert, das mit seinen gegen Himmel gerichteten Augen und mit der Lieblichkeit seiner Züge uns an den Himmel und die Engel mahnte.

Man erzählte mir, daß er mit gleicher Sicherheit das Beil beim Behauen des Blockes, wie das feinste Eisen beim Ausfeilen führe. Kleinhanns hat übrigens eine sehr kleine, weiche und zarte Hand, wie unsere feinsten Damen.

Er wäscht seine Finger wiederholt im warmen Wasser, wenn er Augen, Mund und Nase auszuführen hat. Kleinhanns ist ein sanfter, gemüthlicher

Mann und so kindlich heiter, als wenn ihm nie etwas arges begegnet wäre.

Wenn er auch nichts so sehnlich wünschte, als vor seinem Lebensende einen Baum und ein Crucifix von seiner Hand zu sehen, so trug er doch das Los seiner Blindheit mit erstaunlicher Geduld und labte sich an der Hoffnung, daß er doch jenseits wieder sehen werde. Ich habe seit den 60er Jahren, wo Kleinhanns selbst ein Fünfziger war, nichts über sein weiteres Leben und Wirken in Erfahrung gebracht.

Kleinhanns versuchte sich auch nicht unglücklich im geistlichen Liede und fand für seine schlichten Strophen die Musikweise selbst.

Wie sein Lehrer Nissel, so versah auch er eine geraume Zeit in seiner Kirchengemeinde den Organistendienst.

Die Treue seines Ortsgedächtnisses ist, was bei Blinden nicht selten, so bewunderungswürdig, als die Feinheit seines Tassinnus, der ihn jede Farbe unverweilt erkennen läßt. Er legt Wege von mehreren Meilen ohne Führer zurück und versicherte mich, daß er nur ein einzigesmal zu scharf an den Rand der gähen Straße getreten und durch einen glücklichen Sprung auf eine Wiese gefallen, jedoch in der Meinung, in einen tiefen Abgrund zu stürzen, vor Schrecken ohnmächtig geworden sei.

Gottesfurcht nichts geschadet, wären Hunderttausenden von Katholiken in Oesterreich und Deutschland schwere Gewissenskämpfe erlitten geblieben; gewiß wäre nicht der Indifferentismus eingegriffen, über den man heute so bittere Klagen führt, hätten sich die Kirchenfürsten Oesterreichs und Deutschlands mit Raupacher an ihrer Spitze etwas fester in ihren Ueberzeugungen und weniger charakterlos benommen.

Der schweren Prüfung, die ihm die Unterwerfung unter das Dogma der Infallibilität auferlegte, sollte alsbald eine noch härtere folgen. Jener Vertrag mit Rom, der Oesterreich für immer unter die Botmäßigkeit der Kirche beugen, den Gesamtstaat der römischen Papstherrlichkeit dienstbar machen sollte; jener Vertrag, an dem mitgearbeitet zu zu haben, Raupacher als die größte und segensvollste That seines Lebens betrachtete, wurde von der kaiserlichen Regierung selbst geländigt und für nichtig erklärt. Doch würde man fehl gehen, wollte man annehmen, daß Raupacher sein Ideal vom Staate nach den Schläppen, die er wiederholt mit seinen Anschauungen erlitten, modificiert oder gar aufgegeben hätte. Sowie er seinen großen Einfluß bei Hofe nie und nimmer zur Befürwortung einer aufrichtig constitutionellen Regierungsform verwendet hatte, wie auch nicht das geringste Anzeichen zu verbuchen kommt, daß er etwa in der traurigen Periode Bach-Kempen je das Wort zugunsten der geknechteten Völker Oesterreichs geführt, vielmehr einzig darauf bedacht war, die einmal errungene bevorzugte Stellung der Kirche in Oesterreich in allem und jedem zur Geltung zu bringen, so hörte diese seine Thätigkeit auch nach der Aufhebung des Concordates nicht auf. Bekanntlich will eine hohe Klerisei von einer einseitigen Abschaffung des römischen Pactes auch heute noch nichts wissen und anerkennt sie die an dessen Stelle getretenen kirchenpolitischen Gesetze nur insofern, als sie mit den Bestimmungen der Concordates nicht in Zwiespalt stehen. Man nennt das den „modus vivendi“, das „stille Concordat“ der Aera Stremaier u. dgl. Wenn sich in gewissen Kreisen noch häufig ein Wanken und Schwanken fühlbar macht; wenn der Ausbildung der Verfassungsrechte, namentlich auf dem confessionellen Gebiete, in neuester Zeit wieder unübersteigliche Hindernisse sich entgegentürmen; wenn Gesetze, wie die Regelung des Klosterwesens, die zeitgemäßen Reformen des Eherichtes, der theologischen Lehranstalten u. s. w. u. s. w. trotz aller Anläufe gar nicht vom Flecke kommen; wenn das aus der Verfassungspartei hervorgegangene Ministerium sich nicht selten im Gegensatz zu seinen Anhängern befindet, oft wol gar mit den Ultramontanen und den Feudalen stimmt,

wenn das Abgeordnetenhaus ohnmächtig sich erweist, so oft es sich um eine Maßregel gegen die Jesuiten und ihre Protectoren im Reiche handelt; wenn es noch mitunter Zeitpunkte giebt, wo die Unerquicklichkeit der politischen Lage hart an die Unerträglichkeit streift; wenn in dieser politischen Schwüle oft die besten Patrioten schier zur Verzweiflung getrieben werden, wenn anders haben wir das zu verdanken, als den Nachwirkungen der Raupacher'schen Politik und den Anschauungen vom Staate, die er in seinem Gehirn sich gebildet und die er durch seinen weitreichenden Einfluß geltend zu machen gewußt hat.

Das ist das Urtheil, welches der unerbittliche Griffel der Geschichte über den Dahingegangenen in ihre Jahrbücher eintragen wird. Die Muse der Geschichte legt ihren Immortellenkranz nur auf die Särge jener bevorzugten Geister, die den Muth besaßen das erkannte Gute auch gegen eine Welt von Gegnern zu verfechten, welche den Muth besaßen, mit der todtten Vergangenheit in sich selbst zu brechen und Dauerndes und Menschenwürdiges für die Zukunft zu schaffen.

## Politische Rundschau.

Laibach, 4. Dezember.

**Inland.** Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses hat seine Beratungen über das Eisenbahnprogramm der Regierung begonnen. Wie zu erwarten, schieden sich die Mitglieder des Ausschusses sofort in zwei scharf gesonderte Gruppen, von denen die eine jeden Eisenbahnbau für die nächste Zukunft aus „Sparsamkeitsrücksichten“ vermieden wissen will, während die andere die Ansicht vertritt, daß durch absoluten Stillstand auf dem Gebiete des Verkehrs wesens die wirtschaftliche Lage und folglich auch die finanzielle Situation unmöglich zu verbessern sei, und daß deshalb vor dem Baue notwendiger Linien aus rein fiscalischen Gründen nicht zurückgeschreckt werden dürfe. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die äußerst lebhafteste Debatte, die in der ersten Sitzung des Eisenbahnausschusses geführt wurde, läßt jedoch darauf schließen, daß um die Eisenbahnvorlage ein harter Kampf sich entwickeln wird. Vorläufig ruht das Schicksal der Eisenbahnvorlage in den Händen des vom Ausschusse niedergesetzten siebenkledrigen Subcomités, das mit allem Eifer an seine Arbeit schreiten soll.

Die rohe Gewalt hat im Schoße der prager Stadtvertretung ihren Thron aufgeschlagen. Mit einem brutalen Despotismus, der nur zu lebhaft an die Zeiten der Bach'schen, mit Hilfe czechischer Schergen durchgeführten Reaction erinnert, will der altczechische prager Stadtrath deutsche Eltern

zwingen, ihre Kinder in Schulen zu schicken, zu denen ihnen statt der Bildung und der Liebe zur Freiheit fanatisch-kerikaler Knechtsinn eingebläut wird. Herr Dr. Rieger zumal, dem es beifiel, den Sinn seiner Genossen für Achtung fremden Eigenthums zu betonen, trübsicht förmlich mit den Zähnen, weil die Deutschen Prags es wagen, zu verlangen, daß die Stadt zur Erhaltung ihrer Schulen ein Scherlein aus der kolossalen Steuersumme beitrage, welche sie der Commune zahlen. Mit Knittel und Knute bewaffnet möchte er die statistischen Tabellen inbetroff der Nationalität der Bevölkerung Prags zusammenstellen, damit sich sein Calcul bestätige, daß es nur 32,000 Deutsche inclusive der Juden in Prag gebe. Wird die Regierung dulden, daß den Deutschen Böhmens solche Gewalt angethan werde?

Das ungarische Abgeordnetenhaus befindet sich seit einigen Tagen mitten in einer improvisierten Generaldebatte über das Zoll- und Handelsbündnis. Die Mehrzahl der Redner spricht sich umständlich für ein selbständiges Zollgebiet aus; indessen hat sich in der Person des Abgeordneten Julius Raug doch ein Redner gefunden, der mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Zollgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn plaidierte. Raug hatte sogar den Muth, gegenüber der landläufigen Phrase von der Ausbeutung Ungarns durch Oesterreich darauf hinzuweisen, daß, wenn das Geld Ungarns im Laufe der Zeit reichlich nach Oesterreich floß, jenes hierfür auch ein entsprechendes Entgelt erhalten habe. Da sich jedoch Raug unbedingt für den Freihandel erklärte, so büßt seine Auseinandersetzung nothwendig viel von ihrer praktischen Bedeutung ein.

**Ausland.** Gestern trat der deutsche Reichstag in die erste Berathung der Strafgesetznovelle ein. Vonseite der Fortschrittspartei und des Centrums beabsichtigt man, die politischen Paragraphen im Plenum abzuthun und nur die eigentlich criminalrechtlichen Bestimmungen einer eigenen oder der Justizcommission zu überweisen, während die National-Liberalen den ganzen Gesetzentwurf nach der ersten Generalberathung an einen Ausschuß gehen lassen wollen. Was die Aussichten der Novelle anbelangt, so dürfte sich noch kaum etwas bestimmtes sagen lassen. Es kommt sehr viel auf die Art an, wie der Reichskanzler persönlich in die Debatte eingreifen wird. Die Paragraphen, welche die Presse angehen, werden inbeß keinesfalls durchzubringen sein; anders steht es dagegen mit den Verschärfun-

Fortsetzung in der Beilage.

Was wäre aus dem talentvollen Kleinhanns geworden, wenn er einen förmlichen Kunstunterricht genossen hätte. Aber auch mit seinem Wissen und Können würde er z. B. in einer Blindenanstalt ein Bildhauertalent bekundet und einen guten Grund zur Fortbildung anderer gelegt haben.

Kleinhanns gehört jedenfalls zu der kleinen Zahl jener Naturtalente, von denen man sagt: Gott hat ein „Genie“ werden lassen.

## Der Bauernkalender.

Der österreichische Bauer, dessen Literaturkenntnis meist noch mit den Anfängen des Buchstabierens ringt, besitzt einen Kalender, der so eingerichtet ist, daß man zu seinem Gebrauche die edle Kunst des Lesens nicht nothwendig hat. P. R. Rosegger gibt in seinem „Volkleben der Steiermark“ eine Beschreibung dieses Kalenders, der dort in jedem Bauernhause, in jeder Hütte zu finden ist und mit dem auch unsere heimische „Slovenska Pratika“ im großen und ganzen übereinstimmt. Der Bauer muß ihn haben, das ist sein Haushuch, sein Evangelium. Dieser Kalender ist ihm der Begriff der Zeit; zwanzig solche Kalender, da ist noch das erste Viertel und er kann heiraten, sechzig solche Kalender — dann ist Mathäi am letzten. Es wollen

sich viele andere Jahrbücher einschmuggeln, aber der Bauer mag sonst keines; in keinem sonst sind so viele Fasttagskreuze angeheft, die ihm Sterz und Krapsen verheißen, in keinem sonst die Bauernfeiertage so roth gemalt, als in seinem „neuen“ Bauernkalender.

Er kann ihn im Spätherbste schier völlig nicht erwarten und wenn er ihn endlich heimbringt vom Krämer, so fällt gleich alles darüber her. Die Bäuerin zählt die Fasttage, die Knechte machen sich über die feuerrothen Feiertage her und die Mägde wollen vor allem wissen — wie lang der Fasching ist.

Ein gar verdächtiges Zeichen ist es, wenn sich eine Magd zu eigens den Kalender kauft und oft verstoßen in demselben blättert. Nicht der Heiligen Gottes wegen thut sie es, die sich durch all die zwölf Monate hin in buntester Reihe postiert haben, auch nicht der Fasttage und Feiertage und des Faschings wegen, es sind ihr ferners die Sonn- und Mondesfinsternisse und die Witterungen gleichgültig, sie will was anderes wissen, sie zählt Wochen ab bis zu der zwanzigsten, dreißigsten, vierzigsten und dort macht sie mit der Stednadel ein Loch — und das ist das Zeichen.

Nun ein wenig zu der Einrichtung des Kalenders. Die Tageslängen werden in diesem Kalender durch eine Sanduhr angezeigt, auf welcher eine rö-

mische Ziffer die Sonnenstunden des betreffenden Tages bedeutet. Diese Figur wird die Uhr genannt. Quatember wird durch einen Stockfisch verfinnlicht, welcher zwischen den „Heiligen“ aufrecht steht und auch die Farbe und Größe derselben hat, so daß zuweilen unliebsame Verwechslungen vorkommen. Die Hundstage werden dargestellt durch zwei riesige blutrothe Hunde, ebenfalls zwischen den Heiligen. Kirchweih ist ein mächtiges Kreuz — das Sterbe- und Grabkreuz für manch jungen Burschen, der auf dem lauten tollen Kirchweihfeste erschlagen wird. Zu Allerseele steht das Bild des leidhaftigen Fegfeuers. Als erster Advent-Sonntag prangt ein ziegelrothes Kind mit zwei durchkreuzten Hörnern; als Christtag ein Kindlein, auf einem Polster liegend. Dieser Polster wird von cynischen Bauernknechten für den Christkrapsen gehalten. Den Freitag der Schmerzen Mariens bedeutet ein von sieben Schwertern durchbohrt Herz; den Charfreitag ein schwarzes hebes Kreuz; den Ostersonntag eine rothe Fahne; Kreuz-Erfindung das aufgerichtete Kreuz Christi mit den Marterwerkzeugen; Christi Himmelfahrt zwei Fußstapfen auf blutrothem Grasboden; Pfingstsonntag eine rothe fliegende Taube; Frohnleichnam eine gelbe Monstranz mit einer blutenden Hostie.

(Schluß folgt.)

gen des Kanzelparagraphen und es ist nicht unmöglich, daß sich der Reichskanzler vorläufig mit Erreichbaren begnügen wird. „Wir bringen sie im nächsten Jahre wieder,“ äußerte der Fürst bei Gelegenheit der Debatte über die Steuervorlagen und so dürfte er es auch mit den abgelehnten Strafgesetz-Paragraphen halten.

Die „Times“ erklärt sich im allgemeinen durch die Aufnahme befriedigt, welche das englische Suez-Geschäft im Auslande gefunden habe, und fügt hinzu: „Was immer wir gewinnen, es ist zum Vortheil aller derer gewonnen, welche daran theilnehmen wollen. Wir sind die wenigst ausschließliche aller Nationen, und der Freihandel ist das Grundprinzip unseres commerciellen Systems. Der Franzose, der Deutsche, der Russe mag sich beglückwünschen, daß die große Meerstraße zwischen Ost und West eine machtvolle Beschützerin zu seinem Besten findet. Er hat also Grund, sich darüber befriedigt zu fühlen, daß, welche Erschütterungen auch immer das türkische Reich durchzittern mögen, die reichste und wichtigste seiner Provinzen in Frieden verbleiben wird.“

Die Ueberrassung, welche der Abschluß des Suezkanal-Geschäftes durch die englische Regierung in Paris hervorgebracht hat, war so groß, daß sie momentan selbst die wichtigsten inneren politischen Fragen in den Hintergrund drängte. Die monarchischen Parteien ergriffen gierig diese Schluppe der französischen Diplomatie, um sie für ihre Parteizwecke auszubenten, die Republik für die Niederlage verantwortlich zu machen und daraus die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Monarchie zu deducieren. Die Republikaner haben dagegen auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß sie Patriotismus besitzen, und in einer am Sonntag stattgehabten Versammlung beschlossen, bezüglich der Suezkanal-Frage keine Interpellation zu stellen, um die Verlegenheiten der Regierung nach Außen nicht zu vermehren.

### Zur Tagesgeschichte.

Eine Gerichts-Commission hinter Schloß und Riegel. Prag, 30. November. Ein wahrer „Passpartout“ ist der Schaffer Georg Pokorny von der Befreiung „Kotosta“ bei Prag. Aus jeder Affaire und sei sie noch so verwickelt — weiß er sich mit Geschick zu ziehen. Das unangenehmste aber, das ihm passieren konnte, war eine Pfändung wegen einer Schuld von 900 fl. Allein auch hier schaffte er sich Rath. Es war am 14. Juli l. J., als die Pfändungs-Commission sich in seinem Wohnzimmer einfand, um hier Umschau zu halten. Mit größter Ruhe überließ Pokorny der Commission das Zimmer, indem er selbst das Weite suchte; er vergaß jedoch nicht, die Zimmerthür von außen abzuschließen und den Schlüssel so lange bei sich zu behalten, bis seine acht Kühe, die er im Stalle hatte, in Sicherheit gebracht worden waren. Mittlerweile hatte die Commission Mühe genug, die verschlossene Thüre und die vergitterten Fenster in allen ihren Theilen zu betrachten. Diese „mühsigen Betrachtungen“ vonseiten der Commission schienen jedoch dem Strafgerichte zu einseitig und es beschloß in einer heute abgehaltenen Verhandlung (wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit) Pokorny einen dreimonatlichen Termin zu Betrachtungen hinter Schloß und Riegel zu gönnen.

Eine aufgefunden Stadt. Russische Blätter melden, daß bei der letzten Recognoscierung in den Steppen östlich vom kaspischen Meere die russischen Truppen auf die Ruinen einer alten Stadt gestoßen seien, deren Vorhandensein bisher ganz unbekannt war. Den Ruinen nach zu schließen muß die Stadt eine zahlreiche lebhaft bevölkerte gehabt haben; man fand mehrere Minarete in arabischer Bauart, welche durch ihren festen Bau sehr gut erhalten geblieben sind. Die russischen Offiziere, welche die Expeditionscolumne führten, haben die vorhandenen Inschriften abgeschrieben, die nun Fachgelehrten vorgelegt worden sind. Im Weichbilde der Stadt finden sich Spuren von ausgebreiteten Bewässerungsanlagen, wie man auch jetzt noch vorzügliches Trinkwasser daselbst antrifft. Nach einer turkomanischen Ueberlieferung soll die Landschaft einstmal sehr

fruchtbar und vom Aetel her durch einen Kanal bewässert gewesen sein.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Der Kaiser hat mit Entschiedenheit vom 21. November d. J. bewilligt, daß dem Elisabeth-Kinderhospital in Laibach aus dem Ertrage der in das zweite Semester 1877 fallenden 16. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie, insoweit derselbe hiezu nach Bedeckung der auf diese Lotterie bereits angewiesenen Unterstützungen zureichen sollte, eine Ansbilse im Betrage von siebentausend Gulden zugewendet werde.

(Musikverein.) In der gestrigen Ausschüßsitzung dieses Vereins wurde Herr Anton Weiß, ein Eleve des prager Conservatoriums, gewesener Kapellmeister des k. k. 7. Feldjäger-Bataillons, zum Kapellmeister, beziehungsweise Musikdirector des laibacher Musikvereins aufgenommen. Demselben wird ein Assistent beigegeben. Herr Weiß tritt seine neue Stellung am 20. d. an und wird vor allem anderen die Musikschule für sämtliche Instrumente ins Leben führen.

(Berufung und Ernennung.) Der l. l. Bezirksgerichtsadjunct Herr Ludwig Gotta wurde über eigenes Ansuchen von Senofetsch nach Rassenfuß versetzt und der l. l. Auscultant Josef Pitt zum l. l. Bezirksgerichtsadjuncten in Senofetsch ernannt.

(Arbeiterversammlung.) Montag, den 6. d. abends um 7 Uhr findet mit behördlicher Genehmigung in Gasdeggs Bierhalle in der Peterborstadt eine allgemeine Arbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Errichtung einer allgemeinen Arbeitsvermittlungsanstalt. 2. Die Lage der Arbeiter. 3. Besprechung über das Vereins- und Versammlungsrecht.

(Für die armen Schulkinder.) Die am 1. Dezember im Hotel „Europa“ stattgefundene Wohltätigkeits-Soirée hat zur Bekleidung der armen Schulkinder einen Reinertrag von 113 fl. 52 kr. eingebracht.

(Trost für Eltern, denen ihre Kinder sterben.) „Danica“ erzählt zum Troste der Eltern, denen ihre Kinder frühzeitig sterben, folgende erbauliche Geschichte: Unlängst starb sehr frommen Eltern ihr einziges Kind. Vater und Mutter trauerten übermäßig darob und haderten wol gar mit Gottes Fügung. Der Vater geht zum Pfarrer, um ihm den Tod seines Kindes anzuzeigen und stellt an ihn die Frage: Wie denn Gott die „Liebe“ sein könne, da er ihm sein liebes Schöpfung so grausam entriß? Der würdige Pfarrer entgegnet: Ihr wolt von mir wissen, warum Gott euer Kind zu sich genommen? Ich sage euch nur so viel: Er will von eurer Familie auch jemanden im Himmel haben. Ihr Alten wolt nicht in den Himmel und möchtet es sogar euerem Kinde wehren in den Himmel zu kommen. Vernehmt folgendes Gleichnis: Ein guter Hirte bereite in seinem Schafstalle gutes Futter für seine Schafe, öffnete weit die Thüre des Schafstalles, aber die Schafe wollen nicht in den Stall. Der Hirt treibt sie lange Zeit und müht sich mit den Thieren im Hofe, aber immer hüpfen sie vor dem geöffneten Thore vorbei. Endlich packt er ein junges Lamm und trägt es in den Schafstall, und siehe da: die alten Schafe stürzen ihm nach. — Der gute Hirt ist Christus, der offene Schafstall ist der Himmel, das junge Lämmchen ist euer Kind. Wenn ihr ein väterliches und mütterliches Herz habet, auf und ihm nach! Der Herr entführt früher das Lamm, auf daß die Alten ihm folgen. Ob der Vater durch diese originelle Parabel sich trösten ließ, ist nicht gesagt.

(Für den Peterspennig.) Die Volksschule zu Eisnern in Oberkain hat wie nach einer mehrjährigen Gewohnheit so auch zu Beginn des heurigen Schuljahres für den armen heiligen Vater Pius IX. 200 Kreuzer gespendet, wie uns „Danica“ versichert, mit dem ausdrücklichen Wunsche, selbe mögen sich unterwegs in eben so viele, oder auch in mehr Dulaten verwandeln. Unter einem bitten die frommen Spender den heiligen Vater um den päpstlichen Segen für Schüler und Lehrer und zwar an Seele und Leib. Es ist leider nicht gesagt, ob besagte so sehnlich gewünschte Verwandlung der Kupferkreuzer in glänzende Zehner schon auf dem Wege von Eisnern nach dem Redactionsbureau der frommen Tante „Danica“ vor sich gegangen, oder ob solche erst auf der Fahrt nach Rom zu gewärtigen. Hoffentlich wird der Segen für die Schule in Eisnern nicht ausbleiben.

(Graf Hohenwart und die Socialdemokraten.) Wie wir bereits gemeldet, hat am vergangenen Mittwoch vor den Schranken des Schwurgerichtes zu Graz der Prozeß gegen Dr. Hippolyt Tauschinski und sechs Mitangeklagte begonnen, denen die Staatsbehörde als Anklägerin zur Last legt, daß sie es auf eine gewaltsame Durchführung des Programmes der Socialdemokratie, welches sich an die hinverbrannten Principien der sogenannten „rothen Internationale“ anlehnt, auf Verbeiführung von Empörung und Bürgerkrieg abgesehen haben, was nach unserem Strafgesetze das Verbrechen des Hochvertrages begründet. Die größere oder geringere Stichhaltigkeit dieser Anklage wird der Verlauf des grazer Socialistenprozesses wol herausstellen; wir wollen hier nur jene Stelle der Anklageschrift herausheben, in welcher von dem Entwurfe eines Schreibens des Hauptangeklagten an den Grafen Hohenwart, den Führer der Föderalistenpartei in Oesterreich, die Rede ist. Es ist bekannt, wie gern die Ultramontanen und Feudalen mit der Arbeiterpartei coöptieren, wie ihre publicistischen Organe, das „Vaterland“ an der Spitze, ihnen um den Bart gehen, wie die Greuter und Pflügl selbst im Parlamentssaale sich nicht entblödeten, den Liberalen mit den Fäusten ihrer bäuerlichen Knütteltrabanten zu drohen. Nicht minder wird allen in Erinnerung stehen, daß Graf Hohenwart als Ministerpräsident dem Socialdemokraten auf dem Rathgeber, dem Schwaben Schäffle, der nach den Worten Tauschinski's „vor der Socialdemokratie keine Angst hat“, einen der wichtigsten Ministerposten anvertraute; alles dies und noch mehr mag es dem grazer Socialistenführer nahe gelegt haben, zur Stärkung seiner Partei bei Hohenwart anzuklopfen und demselben für gewisse Fälle seine Bundesgenossenschaft anzutragen. Daß Tauschinski und Genossen an dem an radikalem Wahnsinn und thörichten Umsturzplänen überreichten föderalistischen Programm des Fundamentalgrafen einen Anlehnungspunkt gefunden zu haben glaubten, beweist folgender Passus in dem erwähnten Briefconcepte: „Daß er und seine Genossen vor dem Beginne einer kräftigen, geschlossenen und consequenten Action gegen das centralistische Regime stehe und daß er seinen Anhang, das Massenproletariat der Städte und Fabriksorte, der föderalistischen Partei zur Verfügung stelle.“ Wir sind weit entfernt davon, den Grafen Hohenwart für die hinverbrannten Umsturzpläne der Socialisten verantwortlich zu machen; allein der Umstand, daß dieselben so nahe und so manigfaltige Berührungspunkte zwischen ihrem und dem fundamentalen Umsturzprogramme Hohenwarts gegenüber der organischen Entwicklung unseres Staatswesens finden, sollte den Anhängern des letzteren, denn doch zu bedenken geben. Befragt, welche Bewandnis es mit dem Briefe an die Adresse des Grafen Hohenwart, der das Datum des 12. Dezember 1874 trägt, habe, gibt Tauschinski zu, den Brief verfaßt zu haben, derselbe sei aber nie an den Grafen Hohenwart abgeschickt worden. Der Brief sei blos ein Parteimanöver, um denjenigen Arbeitern, welche zum Föderalismus neigten, glauben zu machen, die Partei sei bereits mit einem hervorragenden Führer dieser Partei in Berührung getreten. Auf den Einwurf des Präsidenten, der Brief scheine ein sehr gut gewähltes Mittel, um die social-demokratische Partei zu verstärken, da bekanntlich hinter Hohenwart die Clericalen, und hinter diesen die Landbevölkerung stehe, entgegnet Tauschinski, er habe Hohenwart nie gesehen und mit ihm nie correspondirt. Bezüglich des Briefconceptes an den Grafen Hohenwart beantragt der Staatsanwalt Mitterbacher schließlich ein Telegramm an den genannten abzusenden, um den Umstand, ob er den Brief erhalten habe oder nicht, zu erheben. Dem widersetzt sich auf das entschiedenste der Bertheidiger des Angeklagten Dr. Berggruen, da ja der Staatsanwalt vor der Verhandlung hinreichend Zeit gehabt, dieselben Erhebungen zu pflegen. Ueber Beschluß des Gerichtshofes wird der Antrag Mitterbachers abgelehnt.

(Turncurus für Mädchen.) Der vom hiesigen Turnverein eingerichtete Mädchenturncurus wird von 22 jungen Mädchen im Alter von 8 bis 18 Jahren besucht. Dieselben turnen — frisch, fromm, froh und frei — in zwei gesonderten Abtheilungen.

(Internationales Wettturnen.) Der Ausschüß der Federazione delle società ginnastiche italiane (Italienischer Turnbund) hat folgende Einladung an die Turner aller Nationen zu einem internationalen Wettturnen erlassen: „Turnbrüder! Am 21. bis 24ten August 1876 wird in Venedig ein internationales Wett-

turnen stattfinden. Der Ausschuss ladet die italienischen und ausländischen Vereine ein, ihre besten Kräfte dahin zu schicken. Es erwarten Euch nicht Feste noch Gelade, wol aber ernste Arbeit. Ihr Brüder jenseits der Alpen, die Ihr seit langer Zeit fortschrittliche Einrichtungen habt, kommt, um uns die Schätze Eurer Erfahrungen mitzutheilen und auf dem Felde der Arbeit jenen Brudersinn zu befestigen, welcher alle Hüter in einen Gedanken vereinigen soll — gegenseitigem freundlichen Wettstreit und in einem Ziele — Freiheit und Fortschritt! — Turnbrüder, wir erwarten Euch in Benedig! Bei dem diesjährigen Wettturnen war der diesseitige Gauverband durch den Turnlehrer Konstantin Keyer und den Borturner des grazer akad. Turnvereines, Josef Lacomy, vertreten, welcher auf Gauverbandskosten dahingefahren wurde; er trug beim Wettturnen drei erste und zwei zweite Preise davon. Hauptsächlich wird die Beteiligungs im nächsten Jahre eine regere sein.

(Für den krain. Schulpfennig) sind eingegangen: Vom Ortschulrathe in Aich 1 fl.; vom Lehrer Gollmayer 1 fl.; vom Gemeindevorsteher Jglic 1 fl. Aus der Sammelblasse in der Gastwirthschaft 3 fl. 39 kr.; aus der Sammelblasse in der Tabaktrafik an der Franzensbrücke 1 fl. 19 kr.; aus der Sammelblasse im Gasthause zum „weißen Rössel“ 70 kr.; aus der Sammelblasse im Café Fischer 28 kr. Von der Gemeinde Mitterdorf 8 fl. 20 kr.

(Sparbarkeit am unrechten Plage.) Daß die Sparbarkeit auch ihre Grenzen habe, das hat der Club der Landwirthe in Wien in seiner letzten Sitzung wieder einmal dargethan. Das Ackerbauministerium verwendet bekanntlich jedes Jahr durch Vermittlung der landwirthschaftlichen Vereine 100,000 fl. zu Viehankäufen, damit dem kleinen Landwirth und den armen Gemeinden die Beschaffung von tauglichen Sprungstieren und Raststieren ermöglicht werde, was von äußerst wohlthätigen Folgen für die Hebung der Viehzucht ist. Nun hat aber der Finanzausschuss beschlossen, von dieser so productiven Budgetpost 50,000 fl., also gleich die Hälfte, abzutreiben, welcher That die Landwirthe selbstverständlich eine nichts weniger als beifällige Kritik zollen. Ja sie beschlossen einstimmig, diese 50,000 fl., durch deren Streichung der Finanzausschuss wol weit über das Ziel weiser Sparbarkeit hinausgeschossen, zu reclamieren und in entsprechender Weise an maßgebender Stelle dafür einzutreten, damit die Lebensinteressen der Viehzucht Oesterreichs nicht unter dieser am unrechten Orte angewendeten Sparbarkeit schwer zu leiden hätten.

(Wasserdicke Stiefel.) Jägern und anderen Personen, welche viel im Wasser und Schnee zu gehen haben, ist nachstehende Stiefelschmiere, welche jede Feuchtigkeit von den Füßen fernhält, bestens zu empfehlen: Bei gelindem Feuer schmelze man gelbes Wachs, weißes Fett, Leberthran und Leinöl, von jedem 60 Gramm, unter geeignetem Umrühren zusammen. Für Zuchten-Schuhwerk bedarf es keines weitem Zusatzes, für gewachsenes (schwarzes) Leder setze man, so lange die Masse noch in Fluß ist, so viel fein gepulverten Riechruß bei, bis die gewünschte schwarze Farbe entsteht; für obiges Gewicht reichen 4—5 Gramm Blanzruß gewöhnlich aus. Natürlich ist vorstehende Stiefelschmiere für jedes Schuhwerk die Masse abzuhalten geeignet.

(Ein Verzeichnis) von Kalendern für das Jahr 1876 für alle Stände und Berufsclassen, liegt dem heutigen „Tagblatt“ bei. Die in diesem Verzeichnisse angezeigten Kalender sind stets vorrätzig in Jgn. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordem genanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**Eine besondere Beachtung**

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses E. Saks & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten aufs angelegentlichste empfohlen wird.

**Verstorbene.**

Den 3. Dezember. Ursula Wohinc, Schmiedemeißer's-Witwe, 63 J., Stadt Nr. 160, Lungensucht.

**Witterung.**

Laibach, 4. Dezember.

Heute Regen mit Schnee abwechselnd, schwacher N. D. Temperatur: morgens 6 Uhr + 0.4°, nachmittags 2 Uhr + 2.4° C. (1874 + 0.6°; 1873 + 2.8° C.) Barometer im Fallen 715.90 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.6°, um 0.4° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 14.80 Mm. Regen.

**Gedentafel**

über die am 7. Dezember 1875 stattfindenden Aicitationen.

- 3. Feilb., Dormit'sche Real., Potu, BG. Oberlaibach.
- 3. Feilb., Badovinac'sche Real., Badovince, BG. Mitterling.
- 3. Feilb., Vogar'sche Real., Grdb. Semonhof, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Brojic'sche Real., BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Simoncic'sche Real., Arto, BG. Gurtsfeld.
- 3. Feilb., Meršnit'sche Real., Grdb. Pfarrgütl Dornegg, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Jento'sche Real., St. Michael, BG. Senojetich.
- 3. Feilb., Novak'sche Real., Unterurem, BG. Senojetich.
- 3. Feilb., Giti'sche Real., Raone, BG. Laas.
- 2. Feilb., Serpan'sche Real., Unterjemon, BG. Feistritz.
- Reaff. 3. Feilb., Hervabin'sche Real., Oberjemon, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Jurgakic'sche Real., Gruble, BG. Landstraß.
- 2. Feilb., Supancic'sche Real., Mihou, BG. Landstraß.
- 2. Feilb., Kodric'sche Real., Erhovošlavas, BG. Landstraß.
- 2. Feilb., Klepec'sche Real., Certvise, BG. Mitterling.
- Reaff. 3. Feilb., Jento'sche Real., Dornegg, BG. Feistritz.
- Reaff. 2. Feilb., Grit'sche Real., Harije, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Bini'sche Real., Prävvald, BG. Senojetich.
- 2. Feilb., Jalouc'sche Real., Schutna, BG. Landstraß.
- 3. Feilb., Resel'sche Real., Bojansdorf, BG. Mitterling.
- 2. Feilb., Holecvar'sche Real., Scherendorf, BG. Landstraß.
- 2. Feilb., Koretic'sche Real., Berlog, BG. Landstraß.
- 3. Feilb., Cel'sche Real., St. Michael, BG. Senojetich.
- 2. Feilb., Ruba'sche Real., Großhubelsta, BG. Senojetich.
- 2. Feilb., Gerl'sche Real., Harije, BG. Feistritz.
- 1. Feilb., Dejmann'sche Real., Aurijs, BG. Radmannsdorf.
- 1. Feilb., Pollat'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt.
- 3. Feilb., Szabol'sche Real., Beverle, BG. Adelsberg.
- 1. Feilb., Lerlovunt'sche Real., Fine, BG. Ratschach.

**Verlosung.**

(1864er Prämien-Scheine.) Bei der am 1. Dezember vorgenommenen 57. Verlosung der Serien- und Gewinn-Nummern des k. k. österreichischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 per vierzig Millionen Gulden in österr. Währ. wurden die nachfolgend aufgeführten fünfzehn Serien gezogen, und zwar: Nr. 76, 772, 1080, 1279, 1569, 1793, 1845, 1862, 2137, 2445, 2518, 3021, 3229, 3457 und Nr. 3535. Aus den vorangeführten verlosenen fünfzehn Serien wurden die nachstehend angeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österr. Währ. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2137 Nr. 19, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1845 Nr. 35, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2518 Nr. 87 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2518 Nr. 69; ferner gewannen je 5000 fl. S. 1862 Nr. 76 und S. 3535 Nr. 69; je 2000 fl. S. 1569 Nr. 85, S. 1793 Nr. 3 und S. 2445 Nr. 55; je 1000 fl. S. 1793 Nr. 2, S. 1862 Nr. 81, S. 3021 Nr. 19, S. 3229 Nr. 81 und Nr. 91, und S. 3535 Nr. 52; je 500 fl. S. 76 Nr. 25 und Nr. 67, S. 772 Nr. 34, S. 1279 Nr. 41 und Nr. 100, S. 1793 Nr. 17, S. 1845 Nr. 91, S. 2137 Nr. 74, S. 2518 Nr. 20, Nr. 53 und Nr. 91, S. 3229 Nr. 25, Nr. 33 und Nr. 51, S. 3535 Nr. 88, und endlich gewannen je 400 fl. S. 76 Nr. 55, S. 1080 Nr. 1, Nr. 14 und Nr. 16, S. 1569 Nr. 19, Nr. 30, Nr. 41 und Nr. 52, S. 1793 Nr. 33 und Nr. 48, S. 1845 Nr. 18 und Nr. 29, S. 2137 Nr. 28, Nr. 71 und Nr. 96, S. 2445 Nr. 88, S. 2518 Nr. 83, S. 3457 Nr. 42 und Nr. 67 und endlich S. 3535 Nr. 79. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlosenen fünfzehn Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten Eintausend vierhundert und fünfzig Gewinn-Nummern der Prämien-Scheine fällt der geringste Gewinn von je 190 fl. in österr. Währ.

**Telegramme.**

**Budapest, 3. Dezember.** Unterhaus-Sitzung. Franzi verlangt Vorlage eines Gesetzentwurfes betreffs Religionsfreiheit noch in dieser Session. Der Ministerpräsident beantragt, den Antrag Franzi's gleichzeitig mit der einzubringenden Regierungsvorlage über die Civilehe zu verhandeln. Nach heftiger Debatte wird der Antrag des Ministerpräsidenten angenommen.

**Berlin, 3. Dezember.** Reichstag. Bei der ersten Beratung der Strafgesetznovelle ergriff Bismarck das Wort zur Erklärung, daß ohne verschärfte Disciplinarbestimmungen gegen Beamte

des auswärtigen Amtes er nach den bisherigen Erfahrungen nicht Minister des auswärtigen bleiben könne. Falls die Vorlage abgelehnt würde, so werde man in den nächsten Sessionen darauf zurückkommen.

**Telegraphischer Coursbericht**

am 4. Dezember.

Papier-Rente 69.40 — Silber-Rente 73.50 — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Bankactien 926. — Credit 208.50 — London 113.10. — Silber 104.90. — k. k. Münzducaten 5.31. — 20-Francs Stücke 9.05. — 100 Reichsmark 55.95.



Peter Simonetti sammt Familie gibt Nachricht von dem höchstbetäubenden Hinscheiden seiner geliebten Tochter, beziehungsweise Schwester und Nichte

**Maria**

welche im 40. Lebensjahre nach kurzen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 4. d. M. halb 8 Uhr morgens selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 6. d. M. nachmittags um 3 Uhr aus dem Hause Nr. 6. am Hauptplaz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die Verbliebene wird den frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 4. Dezember 1875.

**Eigenbauweine**

rothe und weiße aus den Jahrgängen 1873 und 1874, von einer großen Herrschaft in Kroatien, sind billig zu verkaufen. Näheres auf franco Anfragen bei der Administration dieses Blattes. (738) 3—2

**Zum Ausfüllen hohler Zähne**

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Plombe von dem k. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

**Anatherin-Mundwasser**

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwulsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

**Anatherin-Zahnpasta**

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. (1) 36—34

Dr. J. G. Popp's

**Vegetabilisches Zahnpulver.**

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. 5 W.

Depots in Laibach in sämtlichen Apotheken, sowie bei Ant. Krispor, Josef Karinger & Kasch, V. Petric, L. Pirker, E. Mahr, F. M. Schmitt und in sämtlichen Apotheken, Parfümerie- und Galanterie-Handlungen Krains.

# Nähmaschinen - Lager

aller bestrenommiertesten Systeme  
 und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Hove-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelstapstich-Nähmaschine 40 fl. — Vogl-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Befandtheilen 30 fl. Doppelstapstich-Handmaschine 20 fl.

Alleinige Niederlage für Krain  
 der Original amerikanische



## Wanzer-Nähmaschinen

The „Little Wanzer“  
 zum Hand- u. Fußbetrieb,  
 für Familien un' leichte  
 Scherarbeiten.

The „Wanzer D“  
 neueste und einfachste Er-  
 findung, mit großem Arm,  
 zum Fußbetrieb, für  
 Schneider, Rappennmacher,  
 Tapezierer und leichte  
 Lederarbeiten.

The „Wanzer E“  
 mit Handräder und Roll-  
 fuß, stärkste Maschine für  
 Schuhmacher, Sattler und  
 Geschirrarbeiten.

Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf  
 Ratenzahlungen. (694) 4

## Ernst Stöckls

Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.  
 Im Verlage von Gustav Vedenast in Bresburg  
 und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen  
 vorräthig:  
 in Laibach bei Jg. v. Kleinmayr & Bamberg

## Das neue Jahr.

Deutscher Volkskalender für  
 1876.

Herausgegeben von  
**H. K. Rosegger.**

Preis: elegant geheftet 60 kr.  
**Inhalt:** Der Herrm-Sepp. — Eine Geschichte aus dem  
 Hochgebirge. — Der Dorfgräber. Erzählung. — Ränke und  
 Schwänke. — Der Soldatenbrief. Erzählung. — Allerlei  
 Alt und Neu. Die Arche Noahs. — Ein Hüberscherz. —  
 Der Hans, dem alles nach Wunsch geht. — In der Aelz-  
 berger Grotte. — Venedig als Märchen. — Das Hemd der  
 Glühlichen. Erzählung. — Der Neujahrsbote. — Gedichte.  
 — Maß und Gewicht. — Postalisches. — Telegraphenwesen.  
 Verzeichniß der Märkte u. c. (71) 2-2

## Ein Fräulein,

welches im  
**Damenkleidern**  
 vollkommen Fertigkeit besitzt,  
 empfiehlt sich den geehrten  
 Damen Laibachs zur Arbeit  
 sowohl in als außer dem Hause.  
 Domplatz Nr. 296,  
 2. Stoc. (741) 3-1

**Unterleibs-Druckleidende**  
 finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden  
**Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger**  
 (Schweiz) ein überaus wirksames Heilmittel. Zahl-  
 reiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-  
 anweisung beigefügt. Zu beziehen in Laibach bei  
 H. K. Rosegger, Apotheker, Wien, Laubgasse Nr. 27;  
 Josef Weiss, Wobenz-Apotheker, Wien, Laubgasse Nr. 27;  
 E. Schmid, Wirtshaus, Wobenz, in A. g. r. m. (634) 16-4

# Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen ge-  
 wagt, während vielfach durch geringe Einlagen  
 bedeutende Capitalien zu gewinnen sind. Zu  
 einem soliden Glückversuch besonders geeignet ist  
 die von der Regierung genehmigte und garantierte  
 Geldlotterie.

**375,000 = 218,750**

Reichsmark	Gulden f. W.
1 à 250000	8 à 15000
1 à 125000	9 à 12000
1 à 60000	12 à 10000
1 à 30000	36 à 6000
1 à 15000	5 à 4800
1 à 10000	40 à 4000
1 à 8000	1 à 3600
1 à 6000	204 à 2400
1 à 4000	4 à 1800
2 à 2000	1 à 1500
1 à 1500	412 à 1200

bietet obige Verlosung. — Mehr als die Hälfte  
 aller Loose müssen, im Laufe der Ziehungen, welche  
 innerhalb einiger Monate beendet sind, gewinnen.  
 Die Ziehungen sind amtlich festgesetzt, und aus  
 dem Originalplan, den wir jedem Teilnehmer  
 gratis übersenden, zu ersehen. Zu der schon

am 15. Decbr. a. c.

Partizipanten 1. Ziehung kosten: S. W. f. Kr.  
 Ganze Original-Loose 3. 50,  
 halbe 1. 75,  
 Viertel —. 90,

Gegen Voreinsendung des Betrages, Post-  
 einzahlung oder Nachnahme versenden wir sofort die  
 wirklichen, mit dem amtlichen Wappon versehenen  
 Originalloose, ebenso prompt nach der Ziehung  
 die amtliche Ziehungsliste und die Gewinnzettel.  
 Die Ziehung ist nahe bevorstehend, und da  
 das vorhandene Losquantum nur gering ist, be-  
 liebe man sich baldigst und direct zu wenden an

## Bottenwieser & Co.

Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Bei der letzten am 16. Novemb. beendeten  
 Hauptziehung, wobei ein Gesamtcapital von über

**5 Millionen**  
 zur Verlosung gelangte, waren wir wiederum  
 in der erfreulichen Lage, an viele unserer öster-  
 reichischen Interessenten namhafte Gewinne aus-  
 zahlen zu können. Das Verzeichniß der Gewinne  
 versenden wir auf Verlangen gratis.

# Kundmachung.

Die p. t. beständigen Mitglieder des Casinovereines  
 werden nach § 11 der Vereinsstatuten zu der  
 am 12. Dezember 1875 um 3 Uhr nachmittags  
 in den  
**Casinovereins-Localitäten**  
 stattfindenden

## Generalversammlung

hiermit höflich eingeladen.

**Programm:**  
 1. Die Wahl der Directionsmitglieder nach § 11 lit. a.  
 2. Die Wahl zweier Rechnungs-Revisoren § 11 lit. b.  
 3. Allfällige anderweitige Anträge der p. t. Vereinsmit-  
 glieder nach § 11 lit. k., welche jedoch acht Tage vor  
 der Generalversammlung anzumelden sind.  
 Unter einem wird bekannt gegeben, daß die abgehoffene  
 und revidierte Jahresrechnung durch acht Tage vor der Ge-  
 neralversammlung nach § 11 lit. c beim Vereinstaffler zur  
 gefälligen Einsicht aufliegen wird.

Laibach, am 25. November 1875. (725) 3-2

## Die Casinovereins-Direction.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**375,000 R.-Mark**  
**oder 218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **aller-  
 neueste grosse Geld-Verlosung**,  
 welche von der **hohen Regierung** genehmigt  
 und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist  
 derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch  
 7 Verlosungen **41,700 Gewinne** zur siche-  
 ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupt-  
 treffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden  
**218,750** S. W., speciell aber

1 Gewinn M. 250,000,	8 Gew. M. 15,000,
1 Gewinn M. 125,000,	9 Gew. M. 12,000,
1 Gewinn M. 80,000,	12 Gew. M. 10,000,
1 Gewinn M. 60,000,	36 Gew. M. 6000,
1 Gewinn M. 50,000,	40 Gew. M. 4000,
1 Gewinn M. 40,000,	204 Gew. M. 2400,
1 Gewinn M. 36,000,	412 Gew. M. 1200,
3 Gewinne M. 30,000,	512 Gew. M. 600,
1 Gewinn M. 24,000,	597 Gew. M. 300,
2 Gewinne M. 20,000,	18,809 Gew. M. 131
1 Gewinn M. 18,000,	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen,  
 vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich fest-  
 gestellt und findet

**schon am 15. und 16. Dezember d. J. statt**

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
 1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1.75,  
 1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung,  
 Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der  
 grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von  
 uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose  
 selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
 lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung  
 senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amt-  
 liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
**unter Staatsgarantie** und kann durch directe Zusen-  
 dungen oder auf Verlangen der Interessenten durch  
 unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oester-  
 reichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt  
 und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeut-  
 enden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer**  
 zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct  
 ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der  
**solidesten Basis** gegründeten Unternehmen  
 überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimm-  
 heit gerechnet werden, man beliebe daher schon **der  
 nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst  
 direct** zu richten an (672) 12-10

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.  
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisen-  
 bahncarten und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte  
 Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Ver-  
 losung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch  
 fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle  
 Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten  
 Interessenten zu erlangen. D. O.

## Beste Nähmaschine der Welt. Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!



Nebst den Original-  
**Howe-Maschinen**  
 sind bei mir fast alle gangbaren  
**Nähmaschinen**  
 des Auslandes zu sehr herabge-  
 setzten Preisen in grösster Aus-  
 wahl vorhanden.

**Garantie reell.**  
**Auch auf Ratenzahlungen.**  
**Laibach,**  
**Judengasse 228.**  
 Hochachtungsvoll

**Franz Detter.**

Auswärts nimmt mein Reisender Herr J. Globočnik Auf-  
 träge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den  
 erforderlichen Unterricht.

## Warnung.

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte  
 gleichnamiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu  
 lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde  
 den eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern.

Specialitäten in Damen-Kleiderstoffen und Berliner Modellen in Confection.

Nouveautés  
in Echarps.

!! Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke !!

Das Damen-Moden- und Manufacturwaren-Etablissement

L. Wallenko,

Laibach, Hauptplatz 7,  
empfeht

(742) 3-1

Damenkleider, Herrenstoffe, Shawls, Plaids, Teppiche  
und andere am Lager habende Gegenstände in reicher Auswahl.  
(Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums führe ich von heute an provisorisch das Metermaß ein.)

Herrenschlafbröcke  
a 12 fl.

Wegen vorgerückter Saison in Modewaren und Confection außerordentlich billige Preise.

## Oeffentlicher Dank.

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, das p. t. Publikum auf die Firma:

Fr. Doberlet & H. Harisch

in Laibach, Franziskanergasse Nr. 8,

aufmerksam zu machen, indem sich dieselbe bei der kürzlich vollstündigen Etablierung meiner Wohnung bezüglich feiner Geschmacks, äußerst solider Ware und besonderer Billigkeit auf das glänzendste bewährt hat, und ich nicht umhin kann, derselben meinen öffentlichen Dank auszusprechen, sowie obige Firma jedermann bestens anzupfehlen. (746)

Boris Edler v. Jevreinoff.

## Haus

## in Laibach

mit großem Garten, guter Verzinsung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Annoncen-Bureau des F. Müller (Fürstehof Nr. 206.) (712) 4

Jedes Lob wäre überflüssig für das  
Anatherin-Mundwasser und Zahnpulver

zubereitet von (730) 10-2

G. Piccoli, Apotheker in Laibach,

indem schon allgemein bekannt ist, daß dieselben die besten und billigsten Mundreinigungs-Mitteln sind.

Preis einer Flasche Mundwasser . . . 60 kr.  
" " Schachtel Zahnpulver . . . 40 "

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (301) 43 35

## Die 269ste vom Staate garantirte Hamburger Geld-Verloosung

besteht aus einem Capital von 7,663,680 Rmk.

In dieser großen Capitalen-Verloosung müssen innerhalb der kurzen Zeit von nur wenigen Monaten in 7 Ziehungen

41,700 Gewinne

unter nur 81,500 Loosen sicher zur Entscheidung gelangen, worunter sich

Haupttreffer von ev. **375,000** Reichsmark

speziell Reichsmark:

250,000 — 50,000

125,000 — 40,000

80,000 — 36,000

60,000 — 30,000

etc. etc. befinden. Zu der auf den

15. & 16. Decemb. . .

amtlich festgestellten ersten Ziehung kosten:

Ganze Orig.-Loose M. 6. oder fl. 3. 50

Halbe Orig.-Loose „ 3. oder „ 1. 75

Gegen Einfindung des Betrages (in Banknoten oder Postmarken) oder gegen Nachnahme werden die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach gegebener Ziehung lassen wir den Beteiligten unaufgefordert die amtliche Gewinnliste zugehen und erfolgt die Auszahlung der Gewinne prompt unter Staatsgarantie.

Um der sofortigen Ausführung geeigneter Aufträge sicher zu sein, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

**S. Sacks & Co.**  
Staats-Effecten-Handlung,  
Hamburg.

## Echte Elias Howe

sowie andere

## gute Nähmaschinen

sind wie seit 7 Jahren immer am besten und billigsten zu haben bei

## Vinc. Woschnagg,

Laibach, Bahnhofgasse Nr. 117. (708) 5

**Goto**

ist das berühmte wasserdichte Lederschmierpräparat des Amerikaners Mr. Will. Swisten. schützt die damit eingeschmierte Beschuhung vor dem Eindringen der Feuchtigkeit und man hat daher immer trockene Füße.

**Goto**

verhindert daher so manche Krankheit, deren gewöhnlicher Ursprung nasse Füße sind. macht jedes Lederzeug, auch Pferdegeschirr, dauerhaft, weich und elastisch.

**Goto**

interessiert daher insbesondere die Herren Militärs, Jäger, Gutsbesitzer, Forstbeamte u. s. w.

**Goto**

ist wohlriechend, es conserviert auch das zierlichste Damentiefel, erhält es weich, geschmeidig und dem Fuss anschmiegend.

**Goto**

ist überhaupt unentbehrlich für jedermann, der gut gehen und bei nasser Witterung seine Gesundheit schonen will.

**Goto**

versendet nach Auswärts die Niederlage des Hauptvertreters Woschnagg in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 117, en gros & en detail per Postnachnahme.

**Goto**

ist sonst noch echt zu bekommen in allen renommierten Schuhmachergeschäften, in der Haupttabaktrafik und an andern durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen.

**Goto**

ist nur dann echt, wenn es auf der Dose die Schutzmarke hat.

**Goto**

## Innsbrucker und Salzburger 20 Gulden-Lose

Ziehungen 5. Dezember Haupttreffer 20,000 fl.  
3. Jänner „ 30,000 „  
5. Jänner „ 10,000 „

Jedes Los muß mit mindestens 30 fl. gezogen werden.

Original-Lose genau nach Tageskurs. Auf Raten mit nur 2 fl. Angabe und 10 monatlichen Zahlungen à 2 fl., wobei man auf alle Treffer mitspielt und schließlich das Original ausgefolgt erhält.

Kapitals-Anlage, da, abgesehen von den zu erzielenden Treffern pr. 30,000, 20,000, 10,000, 2,000, 1,000 fl. etc. etc.

Bei dem dormalen noch so billigen Preise, und in Anbetracht der großen Sicherheit, welche dieselben bieten, eignen sie sich besonders zur

eine Steigerung des Kurses für sehr wahrscheinlich angesehen werden muss.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einfindung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Versendungen werden franco erbeten, auch wird bei Raten Scheinen um Beischluß von 19 kr. für Stempel erjudet. (691) 12-7

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.